

2.6.3 Problemanzeige zum Fundamentalismus in Hochschulen

Diese Ausrichtung verändert auch den Blick auf die oben dargestellten Hochschulen in Basel und Gießen. Auch wenn diese ihr fundamentalistisches Erbe aus den Satzungen gestrichen haben, sind sie, wie hier dargelegt wurde, personell engstens mit dem Bibelbund verbunden. Entsprechend ist davon auszugehen, dass die Hochschulleitungen der FTH Gießen wie auch der STH Basels als aktive Glieder des Bibelbundes die Irrtumslosigkeit der Schrift nach wie vor persönlich hochhalten, auch wenn dieses Bekenntnis in den Grundlagen der Hochschulen nicht mehr greifbar ist. Diese Spannung untergräbt jedenfalls die Bemühungen der Hochschulen, von universitär-wissenschaftlicher Seite anerkannt zu werden, da genau der Abstand zu diesen fundamentalistischen Grundsätzen notwendige Bedingung für die Akkreditierung war.

2.7 Ergebnis

Der deutschsprachige Evangelikalismus hat sich seit der initialen Auseinandersetzung um die Schriften Rudolf Bultmanns weiterentwickelt. Insbesondere auf der Ebene der Institutionalisierung ist ein deutlicher Schub zu erkennen. In dem Bestreben nach staatlicher Anerkennung wurden neben den Hochschulstrukturen insbesondere die Glaubensgrundlagen angepasst, um den Maßstäben des Wissenschaftsrats für die staatliche Akkreditierung Genüge zu tun. In diesem Rahmen trennten sich nicht nur die Ausbildungsstätten in Basel und Gießen, sondern auch die Konferenz bibeltreuer Ausbildungsstätten von klassisch-fundamentalistischen Begriffen wie ›Irrtumslosigkeit‹ und ›Unfehlbarkeit‹ in ihren Statuten.

Wie mit Blick auf den Bibelbund dargelegt, steht dies in inhaltlicher Spannung dazu, dass sich unter den leitenden Personen des Vereins zahlreiche Hochschullehrer der FTA/H Gießen und der FETA/STH Basel finden. Diese üben teils keine zentralen Positionen aus – etwa Armin Baum oder Berthold Schwarz –, teils handelt es sich um Führungsfiguren ihrer Institutionen. Von der FTA/H wären hier vor allem Cleon Rogers, Helge Stadelmann und Stefan Holthaus zu nennen, von der FETA/STH Samuel Külling und Jacob Thiessen. Diese Mitarbeit unterstreicht eindrücklich die aufgezeigte Problematik, dass mit der offiziellen Änderung der Schrifthaltung einer Hochschule noch nichts darüber ausgesagt ist, was die Lehrenden selbst vertreten. Das hier dargelegte Engagement zeigt vielmehr, dass zumindest die Aufgeführten für ihr Denken in Anspruch nehmen, die Schrifthaltung des Bibelbundes nicht nur zu teilen, sondern auch verbreiten zu wollen. Im Anschluss an die in folgende materiale Untersuchung evangelikaler Bibelhermeneutiken wird im abschließenden Kapitel auch zu prüfen sein, ob und, wenn ja, welchen Austrag die Satzungsänderungen auf die schriftlich erhebbare Haltung, Lehre und Schriften der Lehrenden der Institutionen hatte. Nun gilt der Blick jedoch zunächst zentralen Abgrenzungsfiguren evangelikaler Bibelhermeneutik.

3 Universitäre Bezugsentwürfe evangelikaler Hermeneutiken

Nachdem die maßgeblichen Institutionen vorgestellt wurden, in deren Rahmen sich evangelikale Theologie entfaltet, ist in diesem Kapitel auf diejenigen Bezugspersonen aus dem Fundus evangelisch-universitärer Ansätze zur Bibelhermeneutik einzugehen, die in evangelikaler Bibelhermeneutik als Wegbereiter »der« universitären Theologie dargestellt werden: Johann Salomo Semler, Ernst Troeltsch und Rudolf Bultmann. Bereits der erste Satz von Gerhard Maiers früher Streitschrift *Das Ende der historisch-kritischen Methode* bezieht sich kritisch auf Semler. Um die Bezugnahmen auf diese Personen in evangelikalen Bibelhermeneutiken in den folgenden Kapiteln sinnvoll einordnen zu können, wird hier knapp erläutert, was Semler, Troeltsch und Bultmann zu Fragen der Bibelhermeneutik beigetragen haben. Nach der Darstellung dieser Ansätze wird in einem vierten Abschnitt eigens auf die Rezeption Bultmanns in der evangelikalen Bewegung eingegangen, da er, wie eingangs dargelegt, zumindest für die frühe evangelikale Bewegung die zentrale Absetzungsfigur dargestellt.

3.1 Johann Salomo Semler

Johann Salomo Semler gilt in der deutschen Theologie als Urheber historisch-kritischen Denkens. Es wird kaum eine Einleitung in das Neue Testament oder eine theologiegeschichtliche Darstellung geben, die Semler eine andere Rolle zuweist. Dabei wird er primär an dem gemessen, was er mit angestoßen hat. Seine zeitgeschichtliche Leistung und sein konkretes Anliegen geraten dabei oft etwas kurz. Um den Bildausschnitt etwas zu vergrößern, soll Semler, der retrospektiv die Schwelle von Altprotestantischer Orthodoxie zu Neuprotestantischer Theologie markiert, hier primär in seinen eigenen Schriften und Kontexten dargestellt werden und nicht gleich an dem gemessen werden, was ihm folgte. Daher wird hier nicht nur Semlers Ansatz und Anliegen dargestellt. Auch sein Umgang mit der Wirkung seines eigenen Ansatzes soll zur Sprache kommen. Im Aufbau folgen der Darstellung von Person, Theologiebegriff und Hauptwerk Semlers Forderungen.